



Schwierigkeiten bei der Planung des Magazins

Kirchberg. Bei der Planung für das umstrittene Feuerwehrmagazin in Kirchberg sind unerwartete Schwierigkeiten aufgetreten: Der Baugrund an der Hohenloher Straße hat sich als nicht tragfähig erwiesen. Das geht aus einem Gutachten hervor, das der Stadtverwaltung seit dem Frühjahr vorliegt, wie Bürgermeister Stefan Ohr im Gemeinderat bestätigte. Die Stadt hat den Architekten beauftragt, nach einer technischen Lösung für das Problem zu suchen. Die könnte darin bestehen, Pfähle als Fundament in das Erdreich einzubringen. Näheres sollte in diesen Tagen ein Gespräch mit dem Architekten ergeben. Dabei sollte es auch darum gehen, wie der Kostenrahmen doch noch eingehalten werden kann.

Die Kosten des Neubaus werden Ohr zufolge inzwischen auf 2,9 Millionen Euro geschätzt; zuletzt hatte die Stadt mit 2,7 Millionen Euro gerechnet. Allerdings hält es Ohr nicht für ausgeschlossen, dass die 2,7 Millionen Euro doch noch eingehalten werden können.

Stadtrat Thomas Franz forderte eine Aussprache über das Feuerwehrmagazin in der folgenden Gemeinderatssitzung. Bürgermeister Ohr gab jedoch zu bedenken, dass die Zeit für die Vorbereitung des Themas bis zur nächsten Gemeinderatssitzung sehr kurz sei. Ähnlich wie Thomas Franz äußerte sich Stadtrat Gerhard Stahl, zugleich Kommandant der Kirchberger Feuerwehr. Der Gemeinderat solle noch einmal „komplett über die Feuerwehr“ sprechen, sagte er.

Das geplante Magazin gehört zu dem im Januar 2014 beschlossenen Feuerwehrkonzept, nach dem die Abteilungen Lendsiedel, Gaggstatt und Hornberg nach und nach mit der Abteilung Kirchberg an einem Standort im Hauptort zusammengefasst werden sollen. erz

Blutspender im Gemeinderat geehrt



Verdiente Blutspender haben der Kirchberger Bürgermeister Stefan Ohr (hinten links) und Peter Krauß (hinten rechts) vom Deutschen Roten Kreuz zu Beginn der letzten Gemeinderatssitzung geehrt. Dies waren (in den ersten beiden Reihen vorne von links): Peter Walter (zehn Blutspenden), Florian Stickel aus Lendsiedel und Walter Krumrein aus Dörrmenz (25), Hans-Peter Stickel aus Lendsiedel und Friedhelm Raabe aus Gaggstatt (50). Foto: Erwin Zoll

gemeinderat

KIRCHBERG

Haus für junge Flüchtlinge

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge werden möglicherweise in einem Wohnhaus in der Friedhofstraße in Kirchberg untergebracht. Entsprechende Überlegungen des Landratsamts hat Bürgermeister Stefan Ohr jetzt in der Bürgerfragestunde des Gemeinderats bestätigt. Gleichzeitig erklärte Ohr, er sei mit der Kommunikation zwischen dem Landratsamt und der Stadtverwaltung in dieser Sache nicht einverstanden.

Weckelweiler soll helfen

Als „nicht schön“ hat eine Zuhörerin den Allgemeinzustand des Friedhofs in Kirchberg bezeichnet. Diese Kritik sei teilweise berechtigt, entgegnete Bürgermeister Ohr, der städtische Bauhof verfüge aber nur über eine „beschränkte Schlagzahl“. Um Abhilfe zu schaffen, habe die Stadtverwaltung die Weckelweiler Gemeinschaften gebeten, ein Angebot für die Pflege des Friedhofs abzugeben. erz

Viele Ideen für den Sophienberg

Gartendenkmalpfleger Patrick Pauli legt Konzept vor – Naturschutzfonds soll helfen

Einhellige Zustimmung hat das Konzept für die Zukunft des Sophienbergs gefunden, das Diplom-Ingenieur Patrick Pauli von der Universität Freiburg jetzt im Kirchberger Gemeinderat vorgestellt hat.

ERWIN ZOLL

Kirchberg. Patrick Pauli hat den Sophienberg, den die Kirchberger Fürsten am Ende des 18. Jahrhunderts als Landschaftspark im englischen Stil angelegt hatten und der heute zu einem Schutzgebiet nach der EU-Richtlinie Fauna-Flora-Habitat gehört, 2013 untersucht. Mit einem Leitfaden sollen die unterschiedlichen Interessen von Naturschutz, Forstwirtschaft und Denkmalpflege in Einklang gebracht werden. Jetzt hat der Spezialist für Gartendenkmalpflege ein Konzept vorgelegt, das Grundlage für einen Antrag bei der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg sein soll. Die Stiftung könnte Arbeiten am So-

phienberg mit einem Zuschuss von bis zu 70 Prozent fördern.

Bereits im Oktober hatten sich in Kirchberg Vertreter verschiedener Gruppen wie dem Naturschutzbund und dem Museums- und Kulturverein mit der Stadtverwaltung und dem Forstamt an einem Runden Tisch zusammengesetzt, um Ideen zusammenzutragen. Bei dem von Pauli dann entwickelten Konzept wird der Sophienberg in mehrere Abschnitte unterteilt, in denen die einzelnen Belange unterschiedlich starke Rollen spielen.

Für das Berg-Plateau und die ehemalige Zufahrtsallee schlägt Pauli ein „Lichtwaldarten-Konzept“ vor, bei dem einzelne Bäume und Baumgruppen freigestellt werden sollen. Am Westhang sollen die Steinriegel, die Überreste des Weinbaus, der einst dort betrieben wurde, von Bewuchs befreit und Trockenmauern wiederhergestellt werden. Die historischen Wege sollen dabei erhalten bleiben.

Für den Südwesthang stellt sich Pauli vor, einen Schlucht- und Hangmischwald und einen Ahorn-

Eschen-Blockwald zu entwickeln, die naturnah bewirtschaftet werden könnten. Hier soll der Wald etwas geöffnet werden, damit sich „werthaltige Bäume“ entwickeln können.

Stehendes und liegendes Totholz soll auf dem Nord- und dem Osthang eine größere Rolle spielen. Die Nutzung soll reduziert oder nach Art eines Bannwalds ganz aufgegeben werden – „die Natur Natur sein lassen“, soll hier das Motto sein. Einen Wasserstollen östlich des So-



Das ehemalige Teehaus „Christiansruh“ könnte als Bildungszentrum genutzt werden. Archivfoto: Erwin Zoll

phienbergs, der Fledermäusen als Winterquartier dient, möchte Pauli sanieren lassen. Die landwirtschaftlichen Flächen in der Ebene westlich des Sophienbergs kann sich Pauli als Wertholzweiden vorstellen, also als unter anderem mit Obstbäumen bepflanzte Wiesen, auf denen auch Schafe weiden könnten.

Schließlich will Pauli das von der Stiftung Naturschutzfonds verfolgte Ziel „Bildung und nachhaltige Entwicklung“ aufgreifen. Seine Idee ist dabei, auf dem Sophienberg vorhandene Gebäude, also die Ruine des Teehauses, als „transdisziplinäre Bildungszentren“ zu nutzen, beispielsweise für einen Waldkindergarten.

„Sehr gute Ansätze“ erkannte Stadtrat Gerhard Borchers in Paulis Konzept, und Stadtrat Robert Schmid-Denkler lobte das „einmalige Beieinander verschiedener Natur- und Kulturgüter“. Eine Arbeitsgruppe, der außer dem „Runden Tisch Sophienberg“ Vertreter der Gemeinderatsfraktionen angehören, soll das Projekt bis zur Antragstellung spätestens am 1. Mai 2016 vorantreiben.

Bausch baut am „Merzenbuckel“

Ilshofener Gemeinderat will Zustimmung an Forderungen knüpfen

Die Beteiligungs-GmbH Bullinger + Ströbel plant in Ilshofen den Neubau einer Fertigungshalle und Gerätelager an der Mühlestraße. Dafür muss das ehemalige BAG-Gebäude samt Tankstelle abgerissen werden.

CLAUDIA KERN-KALINKE

Ilshofen. Der Bürotraktanbau soll eine Gebäudehöhe von 16,40 Metern erreichen. Bei einer Enthaltung erteilte der Gemeinderat das Einvernehmen auch zum Überschreiten der bebaubaren Fläche. Sowohl ein Teil eines Vordachs wie auch das geplante Gerätelager liegen außerhalb des Bebauungsplanes Stummacker.

Das Lager soll sogar in die Böschung der Auffahrt auf die Brücke über die Landesstraße 2218, genannt „Merzenbuckel“, gebaut werden. Dem wird allerdings nur dann zugestimmt, wenn die Standsicherheit der Mühlestraße gewährleistet ist und der Verkehr auf der Mühlestraße während dem Bau und nach



Das ehemalige Betriebsgebäude der BAG Hohenlohe in Ilshofen soll einer neuen Fertigungshalle und einem Gerätelager der Firma Bausch + Ströbel weichen. Rechts im Hintergrund die Auffahrt zum „Merzenbuckel“, der Brücke über die L 2218. Foto: Claudia Kern-Kalinke

der Fertigstellung nicht beeinträchtigt wird.

Außerdem soll „der Bauherr die Stadt Ilshofen von Schadensersatzansprüchen von Steinschlag vom Fahrzeugverkehr freistellen“, heißt es in der Vorlage. Das betrifft die

Fahrzeuge, die über den „Merzenbuckel“ fahren und das Lagergebäude mit Steinschlag beschädigen könnten. Auch eine verkehrssichere und übersichtliche Einmündung der Betriebsauffahrt wird von Verwaltung und Gemeinderat gefordert.



**Werbung NEIN!
kompakt JA!**

HT kompakt kommt in JEDEN Briefkasten!

Wir verteilen Ihre Prospekte zuverlässig und preisgünstig mit **HT kompakt**. Damit erreichen Sie jeden Haushalt im Verbreitungsgebiet (auch Teilbelegungen sind möglich). Unsere Beilagedisposition berät Sie gerne.

Rufen Sie einfach an!

Ingo Bölz · Mediaberater · Tel. 079 51 / 409-245